



BRYATS BAND AUS DER UKRAINE

Kiew Calling

Eine 4-Mann-Rock-Band mit Akkordeon und drei Elektro-Balalaikas: Die Shooting-Stars aus Kiew wollen die Musik-Genres von Folklore über Pop, Rock, Klassik bis zum Heavy Metal neu definieren. Detlef Gödicke war für **tastenwelt** bei der umjubelten Show „Move“ in Bremen.

Das Telefon klingelt, meine Frau ist dran: Einladung zur Geburtstagsfeier meines Schwiegervaters, Familientreffen im GOP Varieté-Theater in Bremen. Nach dem Essen im Veranstaltungshaus steht die Show „Move“ auf dem Programm. Ich habe keine Ahnung, was da laufen soll, bin gedanklich auf Standby. Im Varieté-Theater sitzen rund 400 Gäste, pünktlich um 20 Uhr wird die Hintergrundmusik ausgeblendet, die stellvertretende Direktorin begrüßt vor dem noch geschlossenen Bühnenvorhang das Publikum. Sie spricht von Tanz, Musik und Akrobatik, von Live-Musik, Bryats-Band und ukrainischen Shooting-Stars, von Folklore, Rock und Akkordeon. Und ich bin plötzlich hellwach.

Der Vorhang öffnet sich, ich sehe ein Tanzpaar und höre ein wunderbar lyrisch gespieltes Akkordeon, eine Mischung aus französischer Film-Noir-Musik und russischem Schwermut; ein interessanter Akkord mündet in ein langes Decrescendo mit anschließendem Balg-Stopp. Respekt, wenn das live gespielt war, hat der Akkordeonist wirklich was drauf. Nach einer Pause erklingt ein Achtel-Motiv auf einem in hoher Lage gespielten E-Bass, dazu ein nach Nylon-Gitarre klingendes Instrument – und dann wieder das Akkordeon. Plötzlich ein Gewitter-Geräusch, dazu ein Techno-Fusion-Groove mit Synthesizern, das gesamte Artisten-Ensemble erscheint auf der Bühne.

Tasten- und Körperartistik in Kombination: Die Bryats-Band als musikalische Seele der Show „Move“ im GOP Varieté-Theater in Bremen.

Foto: Sonja Inselmann



Und auch die Band zeigt Präsenz, anstatt sich verschämt im Orchestergraben zu verstecken. Die Rede ist von Sergei Trotsenko (Akkordeon), Igor Nerovniy (Elektro-Balalaika), Levgen Kazantsev (Alt-Balalaika) und Oleg Shaman (Bass-Balalaika). Zusammen sind sie die Bryats Band. Der Opener ist eine ebenso rockige wie virtuose Adaption von Vivaldis „Sturm“. Ich bin elektrisiert und bleibe es auch für die nächsten zwei Stunden.

Absolventen des Konservatoriums

„Begonnen hat alles mit Folklore-Auftritten auf unseren Natur-Instrumenten in Restaurants in Kiew“, erklärt mir Sergei Trotsenko, der Akkordeonist der Bryats Band, ein paar Tage später beim Frühstück in der Lobby des GOP in Bremen. Die Mitglieder der Band lernen sich während ihres Studiums am Konservatorium in Kiew zur Jahrtausendwende kennen.

Durch die Muckerei verdienen sie sich Geld nebenbei und entwickeln dabei ihren eigenen Stil. „Hard-Rock und Heavy-Metal sind in der Ukraine sehr beliebt; die Scorpions und Rammstein, dazu natürlich Pop-Stars wie Michael Jackson, Tina Turner oder Sting“, erzählt Trotsenko. „Irgendwann kam uns die Idee, unsere eigene Volksmusik mit Elementen aus anderen Musik-Genres zu kombinieren, das Konzept der Bryats Band war geboren“.

Beim gemeinsamen Gang mit Sergei über die Bühne und in den Backstage-Bereich erfahre ich mehr über die Technik. „Die Elektro-Balalaikas sind ‚handmade in Kiew‘, aus massivem Holz, schwer und mit westlicher Technik wie z.B. EMG-Pickups bestückt. Die Funksysteme für alle Instrumente stammen von Sennheiser und werden für die Varieté-Show vom GOP Bremen gestellt.“ Am Bühnenrand entdeckte ich als Bodeneffekte für Igors Elektro-Balalaika ein Line6-HD300 und für Olegs Bass-Balalaika ein Boss ME-50B – keine fremdländischen Merkwürdigkeiten, sondern sozusagen alte Bekannte.

Basic-Grooves werden zugespielt

Die Varieté-Show geht weiter: Zu einer Rollhantel-Artisten-Nummer spielen die Musiker „Moscow Calling“ von Gorky Park, die Gitarristen auf drei Saiten, das Akkordeon klanglich im Mittelpunkt, dazu die Alt-Balalaika mit ihrem Ukulele ähnlichen Nylon-Sound – für mich ein völlig neues Erlebnis. Aber wo ist das Schlagzeug, wo sind die Synthesizer-Sounds? Sergei erklärt: „Wir haben in der Ukraine natürlich auch einen Schlagzeuger, in den Varieté-Shows für das GOP funktioniert das allerdings nicht. Unser erster Versuch im GOP Stuttgart mit Live-Drummer war ein Desaster, für das Publikum viel zu laut. Und so haben wir uns mit dem Produktions-Team darauf geeinigt, für die Basic-Grooves eine Zuspelung vom FOH zu nutzen. Wir spielen auf unseren Instrumenten live dazu, und der Techniker am Mischpult oberhalb des Publikums mischt die Signale zusammen.“

Und das Monitoring? „Bei den ‚Move-Shows‘ benötigen wir keine In-Ear-Kopfhörer; unser Zusammenspiel ist gerade bei den Fusion-Titeln sehr komplex, aber die Show kommt ohne Gesangsmikrofone aus. Daher können wir uns ohne Rückkopplungsgefahr durch die Side-Fills auf der Bühne laut hören, und auch die Artisten mögen das.“

Mir fällt auf, dass die Band am Ende einer Trapez-Nummer das vorher gespielte Thema noch mal ohne Zuspelung aufgreift, was Sergei bereitwillig kommen-

Die Bryats-Band vor der Kulisse von Kiew. Nur das Akkordeon ist „Made in Germany“: Sergei Trotsenko spielt hier ein Modell von Weltmeister.



tiert: „Ein Trapez-Künstler beendet seine Show oft spektakulär oben unter dem Bühnendach. Danach gibt es ein Zeitloch bis zum endgültigen Finale unten am Bühnenrand. Dafür spielen wir dann das musikalische Thema ohne Zuspieslung in einer Art Endlosschleife, bis der Artist vor dem Publikum zum Schluss-Applaus gelandet ist. Das geht so nur mit einer Live-Band.“

In der Schule Akkordeon gelernt

Zurück zu den Ursprüngen dieser außergewöhnlichen Band. Sergei Trotsenko wird am 30. Juli 1981 in Krivoi Rog (ukrainisch: Krywyj Rih), einer ukrainischen Großstadt mit ca. 800.000 Einwohnern geboren, Fahrzeit ab Bremen im Bus etwa 24 Stunden, aus meiner Sicht eine Weltreise. Er wächst dort auf, sein Papa spielt Akkordeon. Sergei erinnert sich: „Ich war sechs Jahre alt und in der Grundschule. Ein Mann kam in unsere Klasse und fragte, ob jemand von uns Lust hätte, Akkordeon spielen zu lernen. Ich hab' mich als einziger gemeldet, hatte von da an einen Lehrer, und mein Vater kaufte mir ein kleines Instrument.“

Auf der Bühne spielt die Bryats Band gerade inmitten des Artisten-Ensembles ein Irish-Medley, auf der Bühne ist Party angesagt (an unserem Tisch auch), und ich frage mich, woher diese Kerle die Inspiration für ihre „Creative Fusion“, ihre Verbindung aus verschiedensten Musik-Kulturen, nehmen. „Die Basis ist unser handwerkliches Können,“ meint Sergei. „Jeder von uns hat fünf Jahre am Konservatorium in Kiew studiert. Die Abschluss-Prüfung war hart. Ich persönlich musste damals auf meinem Jupiter-Bajan mit Einzelton-Bässen virtuose Original-Musik aus unserer Folklore, dazu Bach, Vivaldi und moderne Avantgarde-Musik für Akkordeon vortragen. Meine Band-Freunde haben an ihren Instrumenten das gleiche Pensum absolviert. Die Basis war da, es wurde Zeit für unseren Rock'n'Roll.“

Die älteren und neueren YouTube-Videos der Band, die ich mir Tage später ansehe, lassen erken-

nen, dass die Band einen Styling- und Marketing-Wandel vollzogen hat. Sergei blickt zurück: „Wir waren damals auf der Suche nach unserer Identität. Iry Falesa, sozusagen der Dieter Bohlen der Ukraine, hat uns entdeckt und einen 5-Jahres-Vertrag mit uns geschlossen. Danach hatten wir einen Personal-Manager für unser Styling, unseren Sound, die Video- und CD-Produktionen. Wir waren ständig im Ukrainischen Fernsehen zu sehen und unterstützten als Backing Band sogar den Beitrag der Ukraine zum Eurovision-Song-Contest.“ Wie ich von Sergei erfahre, ist der Vertrag leider ausgelaufen, und der Band-Manager musste sich aufgrund der Krise in der Ukraine mit den Worten verabschieden: „I love you boys, aber sorry, mein Geld ist weg“.

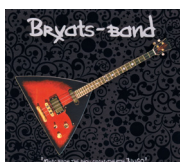
The Show must go on

Nach zwei Stunden Show ist das Publikum außer Rand und Band; es feiert die Künstler mit Standing Ovations. „Smoke on the Water“ und „Simply the Best“ auf Elektro-Balalaikas mit Akkordeon; die Band auf der Bühne rockt mit perfekter Tanz-Choreografie auf der Bühne, während darüber in 10 Metern Höhe Trapezartisten ohne Sicherungsnetz ihre Show machen. Mir wäre komisch bei dem Gedanken, dass ein Trapezkünstler ungebremst auf mich oder mein Equipment herab stürzen könnte, doch Sergei winkt ab: „Wir arbeiten seit 2005 mit der Artistenschule ‚Bingo‘ aus unserer Heimatstadt Kiew zusammen und es klappt.“

Das Gespräch mit Sergei ist zu Ende, der Abschied schmerzlich. Soeben haben wir erfahren, dass im Zentrum von Kiew 60 Menschen ums Leben gekommen sind. Sergei skypet ständig mit seiner Frau und sorgt sich, wie alle seine Bandkollegen, um die Familie. Alle Musiker und Artisten werden, nach drei Monaten Aufenthalt in Bremen, jetzt in ein Krisengebiet zurückkehren. Schwer vorstellbar, wenn man die gesamte Truppe ein paar Tage zuvor im scheinbar unbeschwernten Spieltaumel auf der Bühne erlebt hat.

Detlef Gödicke/ks tw

CD-TIPP



Die Musiker der Bryats Band sind Absolventen des berühmten Musik-Konservatoriums in Kiew/Ukraine. In der Basis-Besetzung mit Akkordeon und drei „Elektron-Balalaikas“ spielen sie eine ungewöhnliche Mischung aus ukrainischer Folklore, Klassik, Pop, Irish Folk, Fusion und Rock, dabei mit atemberaubender Virtuosität und viel Humor. In ihrer Heimat, der Ukraine, werden sie gefeiert wie Pop-Stars. Die mittlerweile vierte CD der Bryats Band aus der Ukraine gilt in Fachkreisen als eine der interessantesten Neuveröffentlichungen zum Thema „Akkordeon meets Rock“.

Foto: Bryats Band